

Auf die Sprünge

fj. *Natura non saltat*. Den jahrtausendealten Streit um das Wesen der Natur und ihrer Fortentwicklung wollen wir hier nicht wiederaufleben lassen. Wie steht es mit Technik? Jedes Patent setzt eine gewisse „Erfindungshöhe“ voraus, eine überwundene Stufe gedanklichen Wissens. Dabei können selbst patente Höhengsprünge im Sand verlaufen. Interessanter sind die Entwicklungsschübe neuer Techniken in ihrem unvorhersehbaren Zeitverhalten. Ein Verfahren mag bekannt sein, die Technik liegt vor, ein paar Sonderlinge mögen sie nutzen, jahrelang, und dann plötzlich, als hätte jemand aus Spaß mit der Startflagge gewedelt, geht das Rennen los. So war das beim Fax, erst in der Poststelle im Keller, bald auf jedem Schreibtisch, heute langsam wieder im PC verschwindend. Bildtelefonie wird uns seit 1927 immer wieder schmackhaft gemacht, wirklich populär geworden ist sie noch nie. Dafür soll UMTS dereinst einen neuen Anlauf machen, meinen wir. Selbst das Telefon wurde 1876 nur als Verbesserung der Telegraphie erfunden, als Multiplexverfahren zur Vielfachnutzung von Überlandleitungen. Thomas Watson von IBM soll 1953 den Weltmarkt für Computer auf fünf Stück geschätzt haben, was IBM bestreitet, doch hat den PC-Boom niemand richtig vorhersagen können. Interessant bei diesen technischen Sprüngen ist weniger die Technik im Einzelfall als der Augenblick der einsetzenden Blüte, der immer nur nachträglich zu erklären ist. Beobachten, analysieren, prüfen wir also weiter interessante Techniken – und lassen wir uns vom Zeitpunkt ihres Erfolgs überraschen.